

Von: Himmelsfreunde.de [info@himmelsfreunde.de]
Gesendet: Montag, 27. Juni 2011 06:00
An: info@adwords-texter.de
Betreff: Der reiche Jüngling: Drei erschreckende Beobachtungen

Himmelsfreunde - die christliche Montagspredigt
27. Juni 2011
Predigt von Wilhelm Busch

#####

DER REICHE JÜNGLING
=====

(Fortsetzung)

"Da aber Jesus sah, dass er traurig war geworden, sprach er; Wie schwer werden die Reichen in das Reich Gottes kommen!"
Lukas 18,24

Ein wirklich seltsames Bibelwort fand ich im Buch des Propheten Jesaja: "Fürchtet ihr euch nicht also, wie sie es tun!" Da steht nicht, dass die Gemeinde des Herrn sich gar nicht fürchten soll. Nein, das steht hier nicht! Sondern dass sie sich anders fürchten soll als die Welt.

Es zogen eines Tages - so berichtet das vorhergehende Kapitel des Jesaja - die Syrer mit großer Heeresmacht gegen Israel heran. "Da bebte das Herz des Königs und das Herz seines Volkes, wie die Bäume im Walde beben vom Wind." Aber nun tritt der Prophet Jesaja dem König entgegen und ruft: "Sei still; fürchte dich nicht, und dein Herz sei unverzagt vor diesen qualmenden Löschbränden! Denn also spricht der Herr ...!" Und nun kommen herrliche Trostworte.

Wie ist diese kleine Geschichte wichtig für uns! Bei uns ist ja auch so viel Furcht. Das brauche ich gar nicht auszuführen. Aber der Herr selbst, der starke Gott, ruft den Seinen zu: "Fürchtet euch nicht!" Das ist herrlich!

Braucht die Gemeinde des Herrn sich nun gar nicht zu fürchten? Doch! Sie fürchtet das, was die Welt nicht fürchtet. Wie wünsche ich uns diese heilige Furcht! Unser Text kann sie uns lehren. Wir machen

DREI ERSCHRECKENDE BEOBACHTUNGEN
=====

1. Ein Mann, für den Jesus keinen Trost hat

Das Alte Testament ist voll mit Verheißungen für die Heilszeit, die mit dem Kommen des Heilandes anbricht. Und da betont das Alte Testament immer wieder: Mit dem Heiland kommt der Trost Gottes in die Welt.

So lesen wir in Jesaja 40: "Tröstet, tröstet mein Volk!" In Jesaja 66 verspricht der Herr: "Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet." Und in Jeremia 31 lesen wir: "Ich will sie trösten und sie erfreuen nach ihrer Betrübnis." Als der Sohn Gottes dann kam, war eins Seiner ersten Worte auch wieder ein Trostversprechen: "Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden."

Und nun müsst ihr einmal das Leben des Herrn Jesus ansehen! Ströme von Trost gehen von diesem Heiland aus: Den Aussätzigen, vor dem sich alle ekeln, berührt Er und heilt ihn. - Der weinenden Mutter, die unter dem Tor von Nain ihren toten Sohn beklagt, sagt Er: "Weine nicht!" Und Er schenkt ihr ihren Sohn wieder. - Dem sinkenden Petrus reicht Er die Hand und zieht ihn aus den Wellen. - Die beschmutzte Dirne, die verzweifelt, bringt Er zurecht: "Dir sind deine Sünden vergeben." - Noch am Kreuz tröstet Er Seine weinende Mutter und öffnet dem verlorenen Schächer die Tore des Paradieses. - Für alle

hat Er Trost: für die Furchtsamen, für die Weinenden, für die Sünder, für die Verachteten. Und ich möchte alle recht auffordern: Erquickt euch doch stündlich an dieser Quelle des Trostes!

Und doch - einen einzigen Fall gibt es, wo Jesus für einen betrübten Menschen keinen Trost hat. Der reiche junge Mann unseres Textes geht betrübt von Jesus. Jesus sieht seine Traurigkeit und - sagt ihm kein Wort mehr. Für diesen einen hat Er keinen Trost. Ist das nicht erschreckend? Denn so könnte ja unsere Geschichte werden.

Was ist das für einer, den Jesus nicht trösten kann? Das ist ein Mann, der einer ganzen Bekehrung zum Herrn aus dem Weg geht. "Wer sich nicht ganz dem Herrn will geben, / der führt ein wahres Jammerleben" (denn für ihn hat selbst der erbarmende Heiland in Zeit und Ewigkeit keinen Trost). Drum: "Brich durch, es koste, was es will, / sonst wird dein armes Herz nicht still."

2. Eine enge Pforte, die um keinen Preis weiter gemacht wird *****

Der Herr Jesus hat dem jungen Mann klipp und klar gesagt: "Du musst mit deinem Götzen, mit deinem Besitz brechen. Komm und folge mir nach!"

Da sagte dieser kein Wort mehr und ging traurig davon. In unserm Text heißt es: "Da aber Jesus sah, dass er traurig geworden war ..." Nach meinem Verstand müsste es nun weitergehen: "... da rief Er ihn zurück und sagte: Wir wollen noch einmal darüber sprechen. Vielleicht kann ich mir für dich einen leichteren Weg ausdenken." - Aber so steht hier nicht. Jesus lässt ihn gehen.

Ich bin überzeugt: Die Jünger waren entsetzt. "Nun stößt Er ausgerechnet diesen wichtigen Mann so vor den Kopf! So kann Seine Sache nichts werden."

Man kann das alles nur verstehen, wenn man ein sehr wichtiges Wort des Herrn aus der Bergpredigt kennt: "Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis abführt. Und viele sind ihrer, die darauf wandeln. Und die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum Leben führt. Und wenige sind ihrer, die ihn finden." "Die Pforte ist eng." Mit seinem irdischen Sinn kommt der junge Mann nicht hindurch. Aber die Pforte wird seinetwegen nicht weiter gemacht.

Dies ist ein Wort, das der natürliche Mensch von Herzen hasst. Ich erinnere mich, dass ich einst ein Gespräch hatte mit einer gebildeten alten Dame. Sie hatte sich eine moderne Allerweltsreligion zurechtgemacht. Ich bat sie, sie möge doch den Sohn Gottes, den für uns gekreuzigten Heiland der Sünder, ergreifen. Da sagte sie lächelnd: "Der ist nicht so engherzig wie Sie. Der hat gesagt: 'In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.' Da finden wir alle unseren Platz." Ich musste ihr erwidern: "Ja, aber der Weg zu diesen vielen Wohnungen geht nach Seinen eigenen Worten nur durch die enge Pforte."

Hiller singt: "Vielen fehlet oft nicht viel, / dennoch werden sie nicht Christen, / denn der Satan treibt sein Spiel / mit Vernunft und eitlen Lüsten. / So fährt ihr betäubter Sinn / elend ohne Jesus hin. / Gib mir, dass mir künftighin / weder viel noch wenig fehle, / bis ich ganz gewonnen bin, / und die nun ergriffne Seele / sich mit völligem Entschluss / frei für dich erklären muss."

3. Eine unerhörte Redeweise *****

Es ist noch nicht lange her, da war es bei uns so: Die bürgerlichen Leute waren "gut kirchlich". Und die armen Leute waren Freidenker. Und es gibt heute noch viel, die meinen, so sei es in Ordnung.

Wie schlägt Jesu Wort dem ins Gesicht: "Wie schwer werden die Reichen in das Reich Gottes kommen." Wir meinen doch: Reichtum und Einfluss öffnen jede Tür. Nun, es mag in der Welt so sein. Aber das müssen wir wissen: Reichtum und Einfluss öffnen nicht die Tür ins Reich Gottes. Im Gegenteil: Jesu Wort sagt: Sie können den Eingang verriegeln.

Wir werden darüber noch mehr zu reden haben. Hier möchte ich euch nur noch auf eines aufmerksam machen: Dies eine Wort Jesu zeigt, dass die breite Masse ganz falsche Vorstellungen vom Evangelium hat. Man meint: Wer mit Not und Armut ringen müsse, der könne schlecht glauben. Jesus sagt es umgekehrt.

Der Sohn Gottes hat sich in Seinen Erdentagen an die Elenden und Geringen, an die Betrübten und Zerschlagenen gewandt. Bei denen aber, der Gott "Mammon" hieß, fand Er verschlossene Herzen.

(Fortsetzung folgt)

Prediger: Wilhelm Busch

Quelle: Wilhelm Busch Bibliothek, Band 10: Die belebte Straße
von Wilhelm Busch
Aussaat Verlag 2006
Mit freundlicher Erlaubnis

#####

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse
Am Markt 5
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527
E-Mail info@adwords-texter.de
Internet www.himmelsfreunde.de
Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:
<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=76907&email=info@adwords-texter.de>
